

ERASMUS-Erfahrungsbericht

Studiengang: M.Sc. Environmental Sciences – Soil, Water and Biodiversity (EnvEuro)

Gasthochschule: University of Copenhagen, Dänemark

Zeitraum: 08/2015 – 08/2016

Vorbereitungen

Im double-degree Masterstudiengang *Environmental Sciences – Soil, Water and Biodiversity (EnvEuro)* ist die Hälfte des Studiums an einer der Partneruniversitäten (Uppsala (Schweden), Wien (Österreich) oder Kopenhagen (Dänemark)) zu absolvieren. Ich entschied mich für Kopenhagen, da ich einerseits das Kursangebot ansprechend fand, zudem aber auch das Leben in einer Großstadt ausprobieren und gleichzeitig evtl. Dänisch lernen oder zumindest mein Englisch verbessern wollte.

Da der Auslandsaufenthalt bereits durch mein Studienprogramm vorgesehen ist, musste ich mich nicht extra um einen Studienplatz bewerben und die Vorbereitungen hielten sich dadurch in Grenzen.

Ich belegte bereits vor dem Aufenthalt einen Dänischkurs an der Universität Hohenheim, dies ist jedoch nicht notwendig, da die Unterrichtssprache Englisch ist.

Wohnen und Leben

Es ist sehr schwierig, in Kopenhagen ein bezahlbares Zimmer zu finden. Die *Housing Foundation* vermittelt einerseits Wohnheimsplätze, stellt aber andererseits auch eine Liste mit privaten Vermietern zur Kontaktaufnahme zur Verfügung. Ich bemühte mich frühzeitig um zweiteres und fand ein Zimmer in Uninähe bei einem älteren Mann zur Untermiete. Leider stellt sich heraus, dass das Zusammenleben mit diesem unmöglich war (der Mann hatte psychische Probleme) und die nachfolgende Zimmersuche gestaltete sich als äußerst energie- und zeitaufwendig. Im Dezember (nach drei Monaten Couchsurfing bei Freunden) konnte ich schließlich in ein Wohnheimszimmer umziehen, in dem ich mich sehr wohlfühlte.

Kopenhagen ist als “Fahrrad-Stadt” bekannt und die Infrastruktur ist dahin gehend sehr gut ausgebaut. Ich hatte mein Fahrrad aus Deutschland mitgebracht (mit dem Zug gegen einen geringen Aufpreis möglich), aber es ist auch durchaus möglich ein gebrauchtes Rad für relativ wenig Geld zu kaufen.

Wie bereits erwähnt, hatte ich bereits in Deutschland einen Dänischkurs besucht. Wer Lust hat, kann auch in Kopenhagen kostenlose Dänischkurse belegen, was ich auch anfangs machte. Durch meine Probleme mit der Zimmersuche hatte ich jedoch nicht genug Zeit und Energie, den Kurs weiter zu verfolgen. Außerdem spricht auch außerhalb der Universität fast jeder Englisch, so dass ich meine Kenntnisse leider nicht weiter anwenden und ausbauen konnte.

Dadurch dass ich bereits mit einigen Kommilitonen aus Hohenheim nach Kopenhagen gekommen bin, hatte ich bereits einen Freundeskreis, was einerseits sehr hilfreich war insbesondere in Bezug auf die schwierige Wohnsituation, andererseits das Bedürfnis weitere Kontakte zu knüpfen einschränkte. In Gruppenarbeiten an der Universität kam ich jedoch auch mit dänischen und anderen internationalen Kommilitonen auch über die normale Vorlesungszeit hinaus in Kontakt und konnte einige Freundschaften knüpfen.

Das Wetter in Kopenhagen ist leider als überwiegend grau zu beschreiben, insbesondere im Winter. Regenjacke und -hose sollte man eigentlich fast immer dabei haben, selbst wenn es am Morgen

vielleicht noch nicht regnet. Im Sommer kann man jedoch durchaus auch einmal Glück haben und in diesen Fall zahlt sich die Lage am Meer durchaus aus.

Nicht nur die Mietpreis, sondern auch alles andere ist in Kopenhagen sehr teuer. Man kann jedoch Möglichkeiten finden, Geld zu sparen, unter anderem gibt es an verschiedenen Orten "Community kitchens", wo man für wenig Geld ein Abendessen bekommt und man zudem neue Leute kennenlernen kann. Außerdem gibt es viele Flohmärkte und Second-Hand-Läden; bezahlbares Bier gibt es in den "Friday-Bars" auf den verschiedenen Universitäts-Campen sowie im *Studentarhuset*.

Studium an der Universität Kopenhagen

Die Universität Kopenhagen hat vier verschiedene Campen. Ich hatte alle meine Vorlesungen am Life-Science Campus in Frederiksberg, der mit seinen alten Gebäuden und dem botanischen Garten sehr schön ist.

Das Semester ist in zwei Blöcke eingeteilt in denen man jeweils zwei Kurse á 7.5 ECTS wählen kann. Zwischen den Blöcken ist jeweils eine Woche Ferien. Der Arbeitsaufwand und insbesondere die Aufenthaltszeit an der Universität waren sehr viel größer als ich es von Deutschland gewohnt war. Dies liegt jedoch teilweise daran, dass die "Unterrichtszeit" an der Universität nur zu einem Teil für Vorlesungen vorgesehen ist und ein wichtiger Bestandteil Übungen und Praktika sowie Gruppenarbeiten sind. Insgesamt ist der Unterricht sehr viel interaktiver und aufgrund der relativ kleinen Kursgröße kannten die Professoren (die man übrigens duzt) bereits nach der ersten Woche die Namen der Studenten und waren sehr offen für Fragen und Diskussionen auch während der Vorlesungen.

In meinem zweiten Semester an der Universität Kopenhagen war für mich die Erarbeitung meiner Masterarbeit vorgesehen. Ich fand in einem der Professoren, dessen Kurs ich im ersten Semester belegt hatte, meinen Betreuer. Dieser war sehr engagiert und ermöglichte mir eine ausgezeichnete Betreuung sowie sehr gute Arbeitsbedingungen (inkl. eigenem Schreibtisch sowie uneingeschränktem Zugang zum Labor).

Leider ist die Verwaltung der Universität sehr unflexibel. Als Austauschstudent hat man zwar den Vorteil, die Kurswahl bis eine Woche nach Vorlesungsbeginn zu ändern, allerdings hat dies nicht immer reibungslos funktioniert. Außerdem musste ich meine Masterarbeit mit Beginn des dritten Blocks beginnen und hatte keine Möglichkeit, den Beginn etwas zu verschieben oder eine Verlängerung zu bekommen.

Fazit

Trotz einiger Probleme (u.a. mit der Wohnsituation), habe ich meinen Aufenthalt in Dänemark genossen. Für mich persönlich hat sich in dieser Zeit zwar herausgestellt, dass ich längerfristig nicht in einer größeren Stadt leben möchte und auch das nass-graue Wetter hat mich mehr beeinflusst als ich erwartet hätte, aber abgesehen davon hab ich viel gelernt und eine gute Zeit in Kopenhagen verbracht. Ich habe sehr viel gelernt und insbesondere die Art und Organisation der Lehrveranstaltungen hat mir viel besser gefallen, als in Deutschland. Insbesondere die Bedingungen für meine Masterarbeit waren sehr gut, allerdings machten einige meiner Kommilitonen andere Erfahrungen in diesem Bereich und erlebten weniger Unterstützung.